

4.4.

Warum sollen die Völker sagen: Wo ist denn ihr Gott?

Unser Gott ist im Himmel; er macht alles, was ihm gefällt.

Psalm 115,2.3

Das ist ein Argument, mit dem bereits Mose Gott umstimmen konnte, davon abhalten, nach der Sache mit dem goldenen Kalb den Bund mit Israel aufzugeben, mit Mose einen Neuanfang zu machen: wie stehst du dann da? Du wist dich bis auf die Knochen blamieren, wenn du uns nicht beistehst; du wirst vor der Weltöffentlichkeit deinen Namen – ich werde da sein, mit euch sein – dementieren, desavouieren. Darum beginnt der Psalm auch mit dem Appell: Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade, um deiner Treue willen. Es ist leicht vorstellbar, dass in diesen Tagen auch Kirchengemeinde so argumentieren – oder argumentieren würden, wenn sie sich versammeln könnten: Wir haben dich wieder und wieder als Liebhaber des Lebens, als Erzfeind des Todes gepredigt und gepriesen. Und nu? Mach was! – sonst konterkariert du all unsere Verkündigung. Dass es dabei allen Kirchengemeinden ausschließlich um die Ehre Gottes und nicht hier und da ein bisschen auch um die eigene geht, ist nicht ganz sicher, das wird aber auch schon beim Verfasser oder bei den Verfassern des Psalms nicht völlig klar gewesen sein, denn beides ist nicht leicht zu trennen.

Der Psalm ist Teil des großen Hallel, des großen Lobgesangs (Psalmen 113 bis 118), der auch zu Pessach gelesen wird, das am kommenden Mittwochabend beginnt, weltweit unter schwierigen Bedingungen. Das hat auch Jesus so gehalten an seinem letzten Pessachabend mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung: Und als sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg (Matthäus 26,30). Das große Hallel schwingt darum auch am Gründonnerstag mit, zu dem wir nächste Woche nun nicht zusammenkommen können.

Heute ist Schabbat, der letzte Schabbat vor Pessach. Juden und Jüdinnen können nicht in den Synagogen zusammenkommen, und die elektronische Übertragung von Gottesdiensten ist ein Problem, weil jedenfalls die orthodoxen und auch die konservativen Juden am Schabbat keine elektrischen Geräte einschalten. Zudem sind sie vom wieder wachsenden Juden Hass bedroht – Seuchen sind immer hochwillkommene Zeiten für Antisemiten; das war schon im Mittelalter so, als die Juden beschuldigt wurden, durch Brunnenvergiftung die Pest verursacht zu haben. Für Judenhasser sind Juden selbstverständlich auch am jetzigen Virus schuld – sie haben es erfunden und verbreitet, sei es, um Nichtjuden zu töten, sei es – ach ja, natürlich! –, um damit Geld zu verdienen. Gestern hörte ich im Radio von einer Berliner Jüdin, die ihren Namen verständlicherweise nicht nennen wollte, aber sagte, dass er jüdisch klingt. Ein Antisemit, als Lieferservicemitarbeiter getarnt, hat diesen Nachnamen mit dem Vornamen Corona versehen und in ihrem Hausflur an die Wand geschrieben: Corona Xy dreimal klopfen. Die heutige Losung ist ein Wink an uns Christen, auch unter Bedingungen, die das nicht leicht machen, zu versuchen, unseren jüdischen Geschwistern beizustehen.

Die zweite Hälfte der heutigen Losung versucht selbst eine Antwort auf die vorwurfsvolle Frage in der ersten: unser Gott ist im Himmel; er macht alles, was ihm gefällt. Will sagen: es hat keinen Sinn, Gott Vorschriften zu machen, Bedingungen zu stellen, also einen Gott nach unserem Bild und Gleichnis zu schaffen: Wenn ein Gott ist, dann müsste er doch ... Ähnlich verhält es sich mit den Bedingungssätzen, die die Jesusgeschichte umrahmen, zu Beginn in der Versuchung, am Schluss unterm Kreuz: Wenn du Gottes Sohn bist, dann ...

Diesem Gott Israels werden dann (vv4–7) in der Tat menschengemachte Götter – Luther: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott – gegenübergestellt: die können nicht sehen, nicht hören, nicht sprechen, nicht riechen, nicht fühlen, sich nicht bewegen, verbunden mit der alarmierenden Diagnose: die solche Götter machen, werden ihnen gleich. Wer die Produkte menschlicher Produktion vergöttert, wird selbst blind und taub, stumm, gefühllos und unbeweglich. Demgegenüber, dem entgegen wird Israel geboten (v9), dem HERRN zu vertrauen und innerhalb Israels speziell das Haus Aaron (v10), die Priester, aber auch über Israel hinaus:

die den HERRN fürchten (v11) – Menschen aus den Völkern, die zu Anhängern des Gottes Israels geworden sind; also wir. Die Völker werden kurz darauf, in Psalm 117, dazu aufgerufen, den HERR zu loben und zu preisen wegen seiner Güte und Treue an Israel.

Das Neue Testament ist übrigens weniger skrupulös, was Ehre für das Volk Israel betrifft, als der Beginn von Psalm 115. In Lukas 2,32 prophezeit der greise Simeon dem Kind Jesus, er werde ein Licht zur Aufklärung der Völker werden und zur Ehre für Gottes Volk Israel. Es kann sein, nein: es ist wahrscheinlich, dass die Kirche so wenig Licht in die Völkerwelt bringt – aufklärendes Licht, aber auch tröstendes Licht für Verdüsterte –, weil sie sich jahrhundertlang dagegen gestäubt hat, dem jüdischen Volk Ehre zu geben, Ehre zu machen.

Matthias Loerbroks